

Zu "Ganzheit als Mythos"

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **25 (1939)**

Heft 4

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-541921>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die Kenntnis, was wahr und gut sei, macht schon wahr und gut.

Der Lehrer muss den sittlichen und gedanklichen Weisheitsgehalt seiner Wissenschaften selber erspüren, von sich aus erleben und schrittweise an Ort und

Stelle der jugendlichen Fassungskraft gegenständlich nahebringen, d. h. zum persönlichen Erlebnis machen. Dazu gehören nun aber auch die Uebungen des Willens, die Erfahrungen seiner Widerstände. Ibis.

(Fortsetzung folgt.)

Zu „Ganzheit als Mythos“

(Nr. 23, Jahrgang 1938.)

Zur Verhütung von Missverständnissen sei noch folgendes beigefügt:

1. Die betreffenden Ausführungen haben mit Ganzheitserziehung und -unterricht im Sinne von organischer und harmonischer Persönlichkeits- und Unterrichtsgestaltung nichts zu tun. Wer dieses Ideal von Menschenbildung nicht in sich trägt und stets zu verwirklichen sucht, wird dem hehren Erzieherberuf nie genügen können.

2. Es war damit auch nicht ein bestimmter Zweig ganzheitlicher Unterrichtsform ins Auge gefasst. Die Einzigartigkeit z. B. ganzheitlichen Lese- und Rechtschreibunterrichtes bei sprachgebrechlichen, sprachlich gehemmtten und psy-

chisch besonders gearteten Kindern sei voll anerkannt.

Die Einsendung wollte einzig darauf aufmerksam machen, dass hier an und für sich wertvolle Ideen und methodische Errungenschaften einer ideologischen Durchdringungstendenz ausgesetzt und vielleicht infolge einer natürlichen Eignung hiefür auch leicht zugänglich sind. Ob das Ziel — die formale Bereitschaft für diese Ideologie — nur durch die entsprechende, für alle Fächer bis ins Einzelne auszubauende Unterrichtsmethode erreicht werden soll, oder ob noch besondere pädagogische Massnahmen vorgesehen sind, ist aus dem zitierten Buche nicht ersichtlich.

K.

Religionsunterricht

Kommunionunterricht

1. Zu den allerwichtigsten und auch allerschwierigsten Teilen des gesamten Religionsunterrichtes gehört unzweifelhaft der Kommunionunterricht. Er muss aber auch zu den schönsten und freudebringendsten Partien in der Unterweisung der Jugend gezählt werden, weil es hier dem Katecheten wie nicht bald einmal glückt, die Seelen der Kinder zu erfassen und zum Guten hinzulenken.

Der Kommunionunterricht ist darum so schwierig und so verantwortungsvoll, weil er in das tiefste Wesen unserer hl. Religion einführen muss. Die schwierigsten Begriffe und Tatsachen müssen hier dem kindlichen Geiste erklärt und lieb gemacht werden.

Von der Wirkung des Kommunionunterrichtes hängt auch zu einem guten Teil die religiöse Praxis des ganzen Lebens und damit wohl auch die Entscheidung für die ganze Ewigkeit ab.

Die erste zu vermittelnde religiöse Wahrheit des Kommunionunterrichtes ist die Lehre von der Gott-Menschheit Christi. Sie bietet verhältnismässig wenig Schwierigkeiten, weil das Kind sie normalerweise schon von daheim mitbringt. Wichtig ist aber, dass diese Wahrheit mit möglichst plastischer Kraft als volle Wirklichkeit erlebt wird. Christus muss als der allmächtige Gott vor dem Kinde stehen; aber er muss auch als Mensch unter den Menschen erkannt wer-